

Leseknirps des Monats Monats 2020 für die *Lesestufe 2* (ab 7-8 Jahren)

Patrick Wirbeleit & Uwe Heidschötter: Kiste (Bd. 5: Mathemagie).
Berlin: Kibitz 2020. 88 Seiten. 15,00 €. ISBN 978-3948690014.



© Kibitz

Aus schwieriger „Mathematik“ wird schwebendleichte „Mathemagie“! Nur blöd, dass Mattis Schmidt zu viele Zaubertropfen von Herrn Bartelstrunk geschluckt hat, um sein Matheproblem zu lösen und jetzt gar nicht mehr aufhören kann mit dem Rechnen. Aber nicht nur das: Er denkt und spricht auch in Zahlen – oh je, wie soll er aus diesem Schlamassel bloß wieder herauskommen? Und vor allem: Wie soll er in seinem verzauberten Zustand auf der Schultheaterbühne auftreten? Bei der Theateraufführung, die am Anfang und am Ende des Comics den Handlungsort bildet und somit die Rahmenhandlung darstellt, haben wir es mit einem interessanten intermedialen Element zu tun, das auf die Vielschichtigkeit der Narration des Comics verweist. Und am Ende gibt es obendrein ein turbulentes Ende mit einer zusätzlichen Dimension, die für ein relativ offenes Ende des actionreichen Textes sorgt und die Leser*innen zum Überlegen animiert, wie es weitergehen könnte...

Endlich ist auch der fünfte Band der erfolgreichen „Kiste“-Serie des Autors, Illustrators und Comiczeichners Patrick Wirbeleit (geb. 1971 in Lüneburg) erschienen. Für

die stimmungsvollen Farbzeichnungen ist Uwe Heidschötter zuständig gewesen. Die kreativen, übersichtlichen Panels des Comics kommen mitunter auch ohne schriftsprachlichen Text in Ballons, Thinkballons oder Soundwörtern oder Captions daher und erzählen die Geschichte wie in einem „geflochtenen Zopf“ (Jens Thiele) auf der visuellen Ebene weiter (vgl. z.B. S. 65). Sehr gelungen ist, dass die Bilder die Emotionen, Gedanken und Gefühle der Figuren hervorragend widerspiegeln und damit über Empathie, Fremdverstehen und Perspektiveinnahmen auch zum literarischen Lernen beitragen. Mit wenig Text (in einer verhältnismäßig großen Schrift) und sehr viel buntem Bildmaterial wird für Kinder eine Geschichte zum Leben erweckt, die auch von ungeübteren Leser*innen relativ schnell erfasst werden kann, weil die klar strukturierten Illustrationen sehr lebendig gestaltet sind und somit beim Lesen eine adäquate Unterstützung bieten und zum Weiterlesen animieren. Im Übrigen ist der Comic auch bestens zum Lesen in verteilten Rollen geeignet oder auch zum Nachahmen in szenischen Spielformen.

Die witzig-skurrielen Abenteuer des Erfinders und Bastlers Mattis mit seiner verzauberten (sprechenden) Werkzeugkiste begeistern Kinder bereits seit 2014 und schon im Jahre 2015 wurde der Kindercomic mit dem „Leipziger Lesekompass“ der Stiftung Lesen ausgezeichnet. Die liebevoll-schräge und kreative Serie mit ihren sympathischen Hauptcharakteren zeigt auch vor allem: Comics eignen sich mitunter bestens für Erstleser*innen und es muss nicht immer die ‚typische‘ Erstleseliteratur sein, die explizit als solche ausgewiesen ist und im ‚typischen‘ ELL-Gewand daherkommt. Überhaupt ist bislang noch zu wenig erforscht, wie Kindercomics, die es in dieser Form erst seit ein paar Jahren insbesondere in Verlagen wie Reprodukt und Kibitz gibt, das Lesen fördern können. Bedacht werden muss in diesem Zusammenhang sicherlich, dass sich die Leseweisen der heutigen Kinder durch die digitalen Medien verändert haben, woraus sich auch neue literarästhetische Anforderungen an die Text-Bild-Gestaltung schon für unsere jüngsten Leser*innen ergeben. *Digital natives* können heute mit raschen Bildfolgen

und schnellen Wechsel aufgrund ihrer spezifischen Mediennutzungspraktiken, die sie auch mitunter auf das Lesen übertragen, in der Regel sehr gut umgehen. Aber auch in umgekehrter Manier ist eine besondere Relevanz auszumachen:

„Wer frühzeitig gelernt hat, sich auf die visuellen Informationen von Bildern in Büchern, Comics und Graphic Novels einzulassen und diese zunehmend besser zu deuten versteht, der besitzt auch Kenntnisse, die es ihm ermöglichen, bewegte Bilder im Fernsehen, im Kino, in Video- und Computerspielen aufzunehmen, was auch bedeutet, den schnellen Schnitten, Perspektivwechseln, Montagen und variierenden Kameraperspektiven gewachsen zu sein.“ (Kümmerling-Meibauer. Zit. n. Krichel, Anne: Textlose Bilderbücher. Visuelle Narrationsstrukturen und erzähldidaktische Konzeptionen für die Grundschule. Münster: Waxmann 2020, S. 76)

Hinzu kommt, dass visuelle Kompetenz nicht etwa ‚angeboren‘ ist und Studien aus der Kognitions- und Hirnforschung nachweisen können, dass der Vorgang des Bild-Sehens nicht weniger komplex ist als der des Lesens eines Schrifttextes und hier hohe kognitive Anforderungen gestellt werden, die auch einen Einfluss auf das Lesen und Verstehen von Printtexten allgemein haben (vgl. ebd., S. 11).

In inhaltlicher Hinsicht haben wir es mit einer für Kinder außergewöhnlichen Freundschaftsgeschichte zu tun, die mit phantastischen Elementen arbeitet, lebensweltlich relevante Themen miteinschließen lässt (u.a. Angst vor schlechten Noten in der Schule...) und auch auf eine gesunde Portion Humor nicht verzichtet, denn die quirlige, niedliche und etwas naiv-zerstreute lebendige „Kiste“ sorgt immer wieder für Turbulenzen, für humorvolle Einlagen („Oh. Ich dachte, Mathema Tick wäre vielleicht der große Bruder von Tanja Tick“, S. 12), aber auch für entscheidende Hilfestellungen in den richtigen Momenten. Eben eine wahre Freundschaft zwischen den beiden – auch wenn kein Erwachsener wissen darf, dass es Kiste überhaupt gibt! Das Figurenarsenal bleibt dabei, wie es in Bücher für Leseanfänger*innen üblich ist, sinnvollerweise auf einige wenige Hauptfiguren beschränkt. Alle guten Dinge sind drei und natürlich zählt auch der Zauberer Tamäus Bartelstrunk zu den Protagonisten des Comics. Auf der hinteren Seite des Vorsatzpapiers werden die Akteure auch kurz vorgestellt, sodass es nicht der Kenntnis der ersten Bände bedarf, um „Mathemagie“ mit Freude lesen zu können. Nebenbei werden sogar ganz selbstverständlich und ohne große Worte inklusionsorientierte Dimensionen in die Geschichte verwoben, denkt man an Mattis Lehrerin, die im Rollstuhl sitzt.

Die actionreiche Situations- und Figurenkomik des Werkes wird Kinder begeistern und sie auch bei der Weiterentwicklung ihrer Lesekompetenz adäquat unterstützen. Der schriftsprachliche Text ist überschaubar gehalten, die Bildkompositionen spannend und übersichtlich gestaltet, es gibt einfache Satzkonstruktionen und keine zu langen oder schwierigeren Wörter, dafür aber jede Menge Zahlen, die sogar zum Nachrechnen (und/oder Nachahmen) einladen.

Alles in allem ein perfekter Comic für Leseanfänger*innen (auch für Lesemuffel) – für Jungs und Mädchen gleichermaßen! Und wer Spaß an diesem Band gefallen hat, dem werden sicherlich auch die vorangegangenen Bände der „Kiste“ gefallen.

Nadine J. Schmidt